



Rätisches Museum, Chur

Bauliche Sanierung und neue Dauerausstellung

Bericht Hochbauamt Graubünden

Das Haus Buol - das heutige Rätische Museum - wurde um 1675 für den Freiherrn Paul Buol von Strassberg und von Rietberg erbaut. Seit 1872 ist es Sitz des Rätischen Museums und seit 1876 im Besitz des Kantons Graubünden. Bis 1919 waren darin auch die Kantonsbibliothek, das Naturalienkabinett und die Kunstsammlung untergebracht.

Das aus einem Guss gestaltete Bauwerk ist der Repräsentant einer um 1860 an mehreren Herrnsitzen Graubündens sich manifestierten Baugesinnung, die sich in einem massigen Baukörper, kompakten, klaren Grundriss und wuchtigen Gewölben mit prallen Stukkaturen ausspricht.

Mit dem im Regierungsprogramm 2005 - 2008 definierten Ziel "Förderung der Kultur", wurde der Grundstein für eine neue Ausstellung im Rätischen Museum gelegt. Die neue Ausrichtung im Ausstellungsbereich bedingte auch bauliche Anpassungen. In diesem Zusammenhang wurden gleichzeitig verschiedene Gebäudesanierungsmassnahmen eingeleitet, welche im denkmalpflegerisch wertvollen und geschützten Gebäude etappenweise umgesetzt wurden. Die letzte grosse Sanierung des Rätischen Museum fand 1986 unter der Leitung der Architektin Monica Brügger statt.

Um den Museumsbetrieb grösstenteils aufrecht zu erhalten, wurden die bauliche Sanierung und Anpassungen an die neue Dauerausstellung in verschiedenen Etappen über eine Zeitspanne von fünf Jahren ausgeführt.

In einer ersten Etappe im Frühling 2007 erfolgte der Umbau des Erdgeschosses für die Sonderausstellung. Verbunden mit dem Umbau konnten verschiedene betriebliche Verbesserungen im Kassabereich vorgenommen werden. In der zweiten Etappe wurde das 1. Obergeschoss umgebaut und für die Dauerausstellung neu gestaltet. Ende November 2007 konnten die sanierten Räume wieder dem Betrieb übergeben werden. Im darauf folgenden Jahr wurde die 3. Etappe im 2. Obergeschoss realisiert und im 2009 und 2010 konnten zwei weitere Etappen, das 4. Obergeschoss und das Dachgeschoss ausgeführt und ebenfalls dem Betrieb übergeben werden.

Eine grosse gestalterische Herausforderung bildete der im Herbst 2009 realisierte Haupteingang mit dem vorgesetzten Garten, der bezugnehmend auf den ursprünglichen Hemmiplan von 1823, neu gestaltet wurde.

Die Anschrift des Gebäudes erfolgte in den „vier“ Landessprachen: deutsch, romanisch, italienisch und nicht etwa französisch – sondern englisch. Dies aufgrund der überaus zahlreichen englischen Besucher.

Als Attraktion wurde beim Haupteingang ein Endoskop installiert. Dieses ermöglicht einen einzigartigen Einblick in einen unterirdischen Gang, welcher vom Haus „Oberes Spaniöl“, zum Haus „Unteres Spaniöl“, führte und noch teilweise erhalten ist. Der bisher einzige in Graubünden bekannte historische Fluchtstollen kann somit der Öffentlichkeit gezeigt werden.

Das für die Archäologie bestimmte Untergeschoss wurde 2011 als letzte Etappe umgebaut und neu gestaltet. Damit sind die Sanierungsarbeiten im Rätischen Museum abgeschlossen.

Die Realisierung der Umbau- und Sanierungsarbeiten unter laufendem Betrieb war für alle Beteiligten eine grosse Herausforderung. Schwierig gestalteten sich auch in diesem schützenswerten Gebäude die Anpassungen an eine hindernisfreie Zugänglichkeit für Menschen mit Behinderung. In intensiver Zusammenarbeit mit Pro Infirmis konnten vertretbare Lösungen gefunden und umgesetzt werden.

Anpassungen an heutige Bedürfnisse gestalten sich in historisch wertvollen und schützenswerten Gebäuden äusserst aufwändig und anspruchsvoll. Von allen Beteiligten war Fachkompetenz und Verständnis für die vielfältigen Anliegen, Vorgaben und Anforderungen aller Anspruchsgruppen gefordert. Die Kosten für den gesamten Umbau betragen rund 2.8 Mio. Franken.

Die bauliche Sanierung plante und realisierte das Architekturbüro Fontana und Partner AG aus Domat Ems. Für die Gestaltung der neuen Dauer- und Sonderausstellungen zeichnete das Innenarchitekturbüro Gasser, Derungs aus Zürich verantwortlich.

Ausschlaggebend für den erfolgreichen Projektabschluss waren klar definierte Anforderungen, ein qualifiziertes Planerteam, leistungsfähige, qualitätsbewusste Unternehmer, eine zielorientierte Zusammenarbeit und eine schlanke und klare Projektorganisation.

Chur, 28.11.2011

Hochbauamt Graubünden

Den Download dieses Berichtes mit Fotos finden Sie unter: www.hochbauamt.gr.ch